

BEREUTER NEWS

04
25

AUSGABE 57 | Dezember 25

Umsichtig:
Die Firma powert und
schützt zugleich die
Umwelt.

Überragend:
Eine Baustelle hoch
über dem Zürichsee.

Unkompliziert:
Ein Rück- und Tiefbau
ohne Stolpersteine.

Unermüdlich:
Die Baur-Polier
beherrschen ihre
Umbauten.



VORWORT

Liebe Bereuter Familie
Liebe Kundinnen, Kunden und Freunde der Bereuter-Gruppe

Für mich persönlich war dieses Jahr ein ganz besonderes. Mit Carina und Alicia, die ihre Berufslehren als Maurerin und Malerin EFZ erfolgreich abgeschlossen haben, ist die nächste Generation der Familie Bereuter operativ in unsere Unternehmensgruppe eingetreten. Alicia unterstützt die Immobilienvermarktung und -bewirtschaftung in der Bereuter Totalunternehmung AG, Carina bringt sich in der Bereuter AG in den Bereichen Baustoffe und Transporte ein. Es erfüllt mich mit Freude und auch mit Stolz zu sehen, wie sie sich mit Engagement und Eigenständigkeit in ihre neuen Aufgaben einarbeiten.

Es ist ein bewegender Moment. Seit über 350 Jahren prägt die Familie Bereuter das Bauen in unserer Region. Diese Tradition weiterzutragen, ist keine Selbstverständlichkeit. Denn sie lebt davon, dass die jeweils nächste Generation bereit ist, ihr eigenes Kapitel in dieser Geschichte zu schreiben. Wohin der berufliche Weg meiner Kinder führt, ist offen und liegt in ihren eigenen Händen. Und doch: Dass Carina und Alicia im Unternehmen aktiv sind, lässt mich mit einem Lächeln in die Zukunft blicken.

Während die grosse Generationenfrage noch offen ist, stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bereuter-Gruppe jeden Tag gemeinsam wichtige Weichen für die Zukunft des Unternehmens. Als traditionelles Familienunternehmen bauen wir auf Erfahrung, Vertrauen und den guten Zusammenhalt. Ich bin dankbar für das grosse Engagement unserer Mitarbeitenden, für die langjährige Treue unserer Kunden und Partner und für das Fundament, das wir gemeinsam schaffen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Weihnachtszeit, einen guten Rutsch ins neue Jahr und alles Gute fürs 2026.

Marco Bereuter
Inhaber und VRP der Bereuter Gruppe



INHALT



WIE UMWELTSCHUTZ ALLTAG WIRD

Eine Runde mit Peter Herrmann zeigt, wie die Bereuter-Gruppe den Spagat zwischen Leistungsfähigkeit und Umweltschutz schafft.

06



EIN ALTES HAUS AUF 500 SPRIESSEN

In einem alten Zürcher Wohnhaus bleibt kein Stein auf dem anderen. Die Baur & Cie AG höhlt das Gebäude aus und baut es neu auf.

14



BAUEN AM GOLDKÜSTENHANG

In Erlenbach erstellt die Bereuter Bau AG ein Mehrfamilienhaus an schwieriger Hanglage. Es zählen Kompetenz und Tempo.

10



EIN PROJEKT AN SENSIBLER LAGE

Am Fuss des Burghügels in Uster entwickelt die Bereuter Totalunternehmung AG das Wohnprojekt BRASSIA.

16



GUT GEPLANT, SAUBER AUSGEFÜHRT

Die Bereuter Baugrubentechnik AG führt in Bäretswil den Rückbau einer alten Turnhalle sowie den Aushub für die neue Halle aus.

12



WIR BAUEN UM!

Sieben Köpfe, eine Leidenschaft. Die Poliere der Baur & Cie AG erzählen, was sie an anspruchsvollen Umbauprojekten reizt und motiviert.

20

WEITERE THEMEN:

- 04 Kurznachrichten: Was diesen Herbst das Unternehmen bewegte.
- 18 Neue Köpfe und Kompetenzen: Sie verstärken das Bereuter-Team.
- 22 Impressionen: Geburtstags-Apéro von Marco Bereuter.
- 24 Wettbewerb – es wartet ein schöner Gewinn!

IMPRESSUM

Redaktion: Beat Matter, Marco Bereuter, Adrian Thomann
Texte und Fotos: Beat Matter, Bereuter-Gruppe
Gestaltung: helmgrafik.ch
Druck: Akeret Druck AG, Dübendorf
© Bereuter Holding AG, Schützenstrasse 55, CH-8604 Volketswil

Möchten Sie die Bereuter News nicht mehr erhalten? Unter marketing@bereuter-gruppe.ch (Bitte mit Vermerk: «Abbestellung News» und Ihrem Namen und Postadresse) können Sie das kostenlose Abo jederzeit kündigen. In unserer Kommunikation gehen wir verantwortungsvoll und nDSG-konform mit Personendaten um. Informationen dazu unter www.bereuter-gruppe.ch/datenschutz.

KURZ & KNAPP

WAS DIESEN HERBST IN DEN BEREUTER-UNTERNEHMUNGEN BEWEGTE.

Bereuter an der VOGA 2025

Mitte Oktober fand die Volketswiler Gewerbeausstellung 2025 (VOGA) im Kultur- und Sportzentrum Gries statt. Die Messe wird in der Regel alle drei Jahre durchgeführt und bietet Unternehmungen aus der Region eine Plattform, um sich festlich zu präsentieren. Die Bereuter-Gruppe war natürlich mit von der Partie. Mit dem fast schon legendären Bar-Piaggio, mit bunten Ballonen und vielen lachenden Gesichtern war der Bereuter-Stand zweifellos ein Ort der guten Laune im VOGA-Getümmel.



Bereuter AG testet E-Trucks

Diesen Herbst zirkulierten Chauffeure der Bereuter AG zu Test- und Vergleichszwecken mit zwei Elektro-Trucks: einem E-Actros 600 von Mercedes sowie einem E-Schlepper von Scania. «Ziel ist es, herauszufinden, wie sich E-Schlepper im Alltag bewähren», sagt Remo Künzle, Leiter Logistik der Bereuter AG. Dies insbesondere mit Blick auf den Antriebsstrang: Im Gegensatz zu klassischen Baustellenschleppern handelt es sich bei den aktuellen E-Schleppern um 2-Achs-Zugmaschinen mit nur einer Antriebsachse. Um dem zu begegnen, kam bei den Tests ein 3-Achs-Auflieger von Schmitz Cargobull zum Einsatz. Im Test der Gespanne ging es um Reichweite, Grubentauglichkeit, Baustellentauglichkeit, Akzeptanz bei den Chauffeuren, benötigte Infrastruktur sowie die Kosten. Die Evaluation der Tests ist noch nicht abgeschlossen. Geprüft wird eine mögliche Beschaffung für 2026.

Zukunftstag bei der Bereuter-Gruppe

Mitte November spazierten potenzielle Bauleute von übermorgen über das Bereuter-Werkareal. Im Rahmen des Nationalen Zukunftstags 2025 erhielten Jungs und Mädchen unter dem Motto «Seitenwechsel» Einblicke in geschlechteruntypische Berufe. Die jungen Menschen mauerten, hämmerten, fuhren im Lastwagen mit oder sassen mit am Bildschirm, wenn wichtige Administrationsaufgaben erledigt wurden. Sie erhielten kurzum einen hautnahen Einblick in den Berufsalltag ihrer Verwandten.





Bühnenbild der Bregenzer Festspiele

2026 finden die 80. Bregenzer Festspiele statt. Gezeigt wird im Jubiläumsjahr Giuseppe Verdis Opernklassiker La traviata. Die Bereuter Totalunternehmung AG ist mittendrin: nicht im Ensemble, aber in der Produktion des Bühnenbilds auf der einzigartigen Seebühne. «Konkret verantworten wir die Produktion einer massiven, ringförmigen Stahlkonstruktion im Bühnenbild, die sich über eine Hydraulik im laufenden Spiel bewegen wird», erklärt Roger Kornmayer, Bereichsleiter BEREUTER SOLUTIONS der Bereuter Totalunternehmung AG. Die Konstruktion wird in Zusammenarbeit mit einem Altstätter Stahlbauer produziert, ab Dezember startet die Montage vor Ort auf der Bühne. Unter dem nachfolgenden Link kann die Montage via Webcam verfolgt werden: <https://bregenzerfestspiele.com/de/webcam>

Hausi feiert 25-Jahr-Jubiläum

Anfang Oktober feierte Hans «Hausi» Flück sein 25-Jahr-Jubiläum als Chauffeur bei der Bereuter AG. Der gelernte Automechaniker wollte schon als Kind Lastwagenchauffeur werden. Nach seinem Lehrabschluss und ein paar Jahren in der Werkstatt besann er sich nochmals auf seinen Traumberuf – und machte Nägel mit Köpfen. Im Herbst 2000 kam er als Chauffeur zur Bereuter AG. Die ersten zwei Jahre war er mit dem 4-Achs-Kranwagen unterwegs, dann bekam er die Gelegenheit, den Sattelschlepper für die Maschinentransporte zu übernehmen. «Ich zögerte keine Sekunde, denn ein Schlepper war genau das, was ich schon immer fahren wollte», sagte Hausi vor ein paar Jahren in einem Porträt. Zum Jubiläum gab es einen schönen Znüni im Saloon und viele Gratulationen. «Im Namen des ganzen Teams möchten wir «Hausi» von Herzen für seinen unermüdlichen Einsatz und seine Loyalität danken. Wir wünschen ihm weiterhin viel Erfolg und eine allzeit unfallfreie Fahrt», liess das Unternehmen über Social Media die Welt wissen.



Mitarbeiterschulung der BGT

Anfang November führte die Bereuter Baugrubentechnik AG (BGT) die dritte interne Mitarbeiterschulung des Jahres durch. Im Zentrum standen drei praktische Aspekte: 1. Die Bedienung des neuen Besens/Kehrmaschine am Deltalader. 2. Den Umgang mit Zugängen, Zufahrten und Stolperfallen auf Baustellen. 3. Die Pflege und den Unterhalt von Pumpensystemen. Der Fokus lag dabei auf Sicherheit, Effizienz und der Weiterentwicklung von Fachkompetenz. Im Anschluss wurde die Schulung kulinarisch abgerundet.



Bauen in und mit der Umwelt gehört bei Bereuter zum Selbstverständnis.

WIE UMWELTSCHUTZ ALLTAG WIRD

CO₂-angereicherter Beton, Elektrotrucks, Nistkästen und der Umgang mit Heizungen in Baucontainern. Eine Runde mit Peter Herrmann zeigt, wie die Bereuter-Gruppe mit vielseitigen und alltagsnahen Massnahmen den Spagat zwischen Leistungsfähigkeit und Umweltschutz schafft.



Die Sonne im Tank: Die PV-Anlage auf dem Werkareal wächst stetig, der Anteil von E-Fahrzeugen in der Flotte ebenso.

Dicker Herbstnebel liegt über dem Bereuter-Werkareal in Hegnau, als Peter Herrmann auf den Platz fährt. Er parkiert sein E-Auto rückwärts und schliesst es an die Ladestation an. Der Akku kann einen Schub gebrauchen, denn für den Projektleiter Umwelt und Strategie der Bereuter-Gruppe steht heute ein «Unterwegs-Tag» an. Helm, Leuchtweste und Sicherheitsschuhe liegen im Kofferraum bereit.

Die Rolle eines Umweltverantwortlichen ist in mittelgrossen Bauunternehmungen keine Selbstverständlichkeit. Doch sie passt zur traditionellen Familienunternehmung, die von der Projektentwicklung bis zur Ausführung und Logistik fast die ganze Baukette abdeckt. «Mit Wurzeln, die über 350 Jahre zurückreichen, gehört es zu unserem Selbstverständnis, das Unternehmen so zu entwickeln, dass es Bestand hat. Dazu gehört, dass wir uns mit Nachhaltigkeitsthemen

beschäftigen und laufend in die nachhaltige Entwicklung investieren», sagt Adrian Thomann, CEO der Bereuter-Gruppe. Umweltschutz und Ressourcenschonung seien deshalb keine Randnotizen im Leitbild, sondern Teil des Bereuter-Alltags. Die Stationen von Peter Herrmanns Arbeitstag geben einen Einblick.

Warme Container, kalte Fakten

Die Nebelsuppe hält sich, als Herrmann im Büro seine Mails fertig bearbeitet hat, sich abmeldet und aufbricht. Er fährt nach Erlenbach, wo ein Hochbau-Team unter Polier Bruno Brunner ein Mehrfamilienhaus erstellt. Auf der Baustelle kreischt eine Tischfräse, es hämmert, der Kran hievt ein Schalelement über den Rohbau. «Bei Auftragsbauten legt die Bauherrschaft die grossen umweltrelevanten Aspekte fest, also die Materialisierung des Bauwerks oder die eingesetzte Gebäudetechnik», erklärt Stefan Keller, Geschäftsführer der



Peter Herrmann, Projektleiter Umwelt und Strategie der Bereuter-Gruppe.



Naturnahe Flächen auf dem Werkareal sowie in den Kiesgruben bieten Lebensraum für vielfältige Pflanzen und Tiere.

Bereuter Bau AG. «In den Bereichen, die in unserer Verantwortung liegen, suchen wir gezielt nach Umwelpotenzialen und Effizienzgewinnen.»

Ein wichtiges Beispiel dafür ist die Heizung der Büro- und Mannschaftscontainer. «Die Heizlüfter in den wenig isolierten Containern sind im Winter die grössten Stromverbraucher», sagt Herrmann. Er ist im Rahmen seiner regelmässigen Umwelt-Audits in Erlenbach, um den Polier zu sensibilisieren und eine neue Zeitschaltuhr für die Elektroheizung vorbeizubringen. Vor Ort erklärt er wie jedes Jahr die wichtigste Heizregel: «Schliesst Fenster und Türen, wenn die Heizung läuft. Sonst geht die Wärme verloren, die wir mit viel teurem Strom erzeugen.» Herrmann spricht kollegial. «Umweltmassnahmen funktionieren am besten, wenn die Leute die Zusammenhänge verstehen», sagt er, als er wieder ins Auto steigt.

Umweltauflagen und mehr

Nächster Halt ist eine Baustelle der Bereuter Baugrubentechnik AG (BGT) in Uster. Auch hier wirft Herrmann einen Blick auf die Zeitschaltuhren und erinnert die Mannschaft an die Heizregeln. Das Thema spricht er in den Wintermonaten praktisch auf jeder Baustelle an, die er besucht.

Dieses Jahr zeigte sich im Tief- und Spezialtiefbau mehrfach, dass Umweltschutz nicht nur Effizienz bringt, sondern auch Zeit und Geld kosten kann. Mehrere Rückbauten in der Stadt Zürich mussten wochenlang unterbrochen werden, weil sich Brutvögel eingenistet hatten. An anderen Orten verzögerten sich Aushubarbeiten, weil im letzten Moment kontaminierte Böden gefunden wurden, die separat abgeführt und behandelt werden mussten. «Uns betreffen weniger Umweltwünsche der Bauherrschaften, sondern vor allem ungenügende Vorabklärungen, die

durch kommunale und kantonale Vorgaben schliesslich zu Verzögerungen und Baustopps führen», sagt Reto Müller, Geschäftsführer der BGT. Die behördlichen Vorgaben seien vielfältig. Sie reichen vom Umgang mit invasiven Neophyten oder invasiven Käfern und Ameisen bis zu detaillierten Vorgaben bei Arbeiten im Grundwasserbereich. «Trotzdem versuchen wir, darüber hinaus weitere Potenziale auszuloten», sagt Müller. So setze man beispielsweise wo immer möglich Recycling-Baustoffe ein, selbst wenn dies von der Bauherrschaft nicht explizit verlangt werde. Sehr zur Freude von Peter Herrmann: «Wenn auf einem Bauplatz Betonrückbau anfällt und wir das rezyklierte Material unmittelbar für die Erstellung der Baugrube nutzen können, schliessen wir auf sinnvolle Weise Materialkreisläufe und schonen Ressourcen und Umwelt», erklärt er.

Initiativen im Multipack

Zurück in Hegnau drückt inzwischen die Herbstsonne durch. Herrmann läuft hoch zum Recyclingplatz, wo sich Kies, Granulate und Rückbaumaterialien türmen. Lastwagen bringen und holen Material, Radlader verteilen es weiter. Seit diesem Sommer steht hier die neue CO₂-Speicheranlage. Sie sorgt dafür, dass Betongranulat mit CO₂ aus der benachbarten Biogasanlage angereichert und dauerhaft gebunden wird. «Das ist unsere aufwendigste Umweltmassnahme der letzten Zeit, aber nicht die einzige», sagt Alan Meister, Geschäftsführer der Bereuter AG.

Eine weitere Massnahme mit grosser Wirkung ist die Umstellung auf den Zement JURA EC03 für alle Bereuter-Betonsorten. Durch die Nutzung von kalzinierendem Ton sinkt der CO₂-Ausstoss der Betonproduktion um rund 20 Prozent. Das bei gleichbleibender Qualität und zum selben Preis.

Auch im Transportbereich bewegt sich viel. Diesen Herbst testete die Bereuter AG zwei Elektrolastwagen im Baustellenalltag und prüft nun eine Anschaffung für 2026. Die bestehenden Diesel-Lastwagen sind alle von der neuesten Generation und fahren auf Kundenwunsch

mit HVO100, einem erneuerbaren Treibstoff aus hydriertem Pflanzenöl. Mit dessen Einsatz kann der CO₂ Ausstoss des Transports um 85 Prozent reduziert werden.

«Es sind viele kleine und grosse Schritte, die zusammen die Entwicklung ausmachen, die wir anstreben», sagt Herrmann. «Wir wollen am Markt kompetitiv bleiben und gleichzeitig unseren CO₂-Fussabdruck so weit wie möglich senken.» Dass diese Haltung im Unternehmen verankert ist, erlebt er mittlerweile im Alltag. Auf dem Weg zurück zeigt er auf ein Plakat für den bevorstehenden Raclette-Plausch, dieses Jahr mit einem Fachvortrag zum Schwammstadt-Prinzip, dem nachhaltigen Umgang mit Regenwasser im städtebaulichen Kontext. «Sogar beim Schlemmen reden wir mittlerweile über Umweltthemen», sagt Herrmann und lacht.

Boden gutgemacht

Am Nachmittag fährt der Umweltverantwortliche nach Luckhausen. Dort zeigt er ein Bauprojekt der anderen Art: ohne Beton, Mauerwerk oder Baukräne. Am Waldrand hinter dem Weiler sieht man nur noch: rekultivierten Boden. Hier hat die Bereuter Bodenaufwertung AG diesen Herbst ein Projekt auf 26'000



Diesen Herbst wurden neue Nistkästen für Vögel und Fledermäuse montiert.

Quadratmetern abgeschlossen. «In Zusammenarbeit mit der BGT und der Bereuter AG haben wir in vier Jahren das Terrain mit sauberem Aushub neu modelliert und über 26'000 Kubikmeter Boden aufgetragen. 15'000 Kubikmeter dieser wertvollen, nicht künstlich herstellbaren Ressource wurden von externen Baustellen zugeführt und wiederverwertet. So konnte eine landwirtschaftliche Fläche mit eingeschränkter Nutzungseignung zu einer Fruchtfolgefläche aufgewertet werden, die gut zu bewirtschaften ist und langfristige Erträge abwirft», erklärt Herrmann.

In anderen Projekten erstellt die Bereuter Bodenaufwertung AG naturnahe Flächen und Trockenwiesen. «Solche Naturschutzflächen realisieren wir häufig in Kombination mit Altlastensanierungen und schaffen damit Mehrwert für die Natur», so Herrmann.

Kleine Zeichen, grosse Wirkung

Zurück auf dem Werkareal glitzern die Solarpanels in der tiefstehenden Sonne. Herrmann geht noch einmal über das Areal und zeigt, wo diesen Herbst neue Nistkästen für Vögel und Fledermäuse montiert wurden. Auf seine Initiative hin haben Lernende und Mitarbeitende der Bereuter-Gruppe gemeinsam mit der Naturschutzorganisation IGLU Volketswil das Projekt umgesetzt.

«Es ist eine kleine Massnahme, die grosse Freude macht», sagt Herrmann. «Denn wenn wir uns in gemeinsamen Projekten engagieren, wird Umweltschutz zu einem lebendigen Teil unserer Kultur.»



Die Bereuter AG testet E-Trucks und prüft einen Kauf.



Schalen im Schnellzugtempo: Der Bau in Erlenbach erfordert hohe Qualität in kürzester Zeit.

BAUEN AM GOLD- KÜSTEN-HANG

An der Rebstrasse in Erlenbach erstellt die Bereuter Bau AG ein Mehrfamilienhaus mit sechs Eigentumswohnungen. An der anspruchsvollen Hanglage zählen Kompetenz, Improvisation und Tempo von A bis Z.

Kaum ist ein Schalungselement für den Liftschacht ausgerichtet und verankert, schwenkt der Kran bereits das nächste heran. Im eingespielten Zusammenspiel mit dem Kranführer richten die Bauleute auch dieses präzise aus, schieben Gewindestäbe ein, setzen Muttern an. Alles geht Schlag auf Schlag.

In hohem Tempo entsteht in Erlenbach über dem Zürichsee ein Mehrfamilienhaus mit sechs Eigentumswohnungen. Für Bauführer Micha Lattmann und Polier Bruno Brunner zählt jeder Tag: «Wir haben nur sechs Monate Zeit für den Rohbau mit technischen Herausforderungen und auf sehr engem Raum», sagt Lattmann.

«Wir müssen also Vollgas geben und dabei flexibel bleiben, um diesen Sprint zu schaffen», ergänzt Brunner.

Herausforderungen von unten ...

Als die Hochbauer im Juni auf den Platz kamen, zeigte sich rasch: Der Start würde schwierig werden. Beim Erstellen der Kanalisationsgräben stiess das Team sofort auf Felsen. Das verzögerte die Arbeit und erforderte aufwendige Graben- und Auffüllarbeiten. Zudem war die Baugrube im Vorfeld nicht plangetreu erstellt worden. Statt planer Flächen fanden sich markante Unebenheiten. Das hatte weitreichende Folgen. «Wegen der engen Platzverhältnisse und der steilen Hanglage mussten wir die Aussenwände über alle Geschosse hinweg einhäuptig direkt an den Grubenabschluss heranschalieren und betonieren», sagt Lattmann. Das sei ohnehin anspruchsvoll, und werde zur echten Herausforderung, wenn der Abschluss nicht den Plänen entspreche.



«Wir mussten deshalb viel Zeit in Ausgleichsarbeiten investieren», schildert Brunner. Statt der vorgesehenen 20 Zentimeter Dämmung zwischen Erdreich und Aussenwand wurden stellenweise 35 bis fast 50 Zentimeter nötig, inklusive aufwendiger Spitzarbeiten. Besonders eng wurde es beim hangseitigen Liftschacht, der bis ins Dachgeschoss führt: «Nur mithilfe zusätzlicher Abtragungen und einer auf das Minimum reduzierten Dämmung konnten wir den Schacht normgerecht betonieren.»

... bis oben

Neben den Aussenwänden verlangte auch der übrige Baukörper aufwendige Schalungs- und Betonierarbeiten sowie viel Flexibilität. Im Untergeschoss fällt die Decke mit zahlreichen Absätzen und kaum einem rechten Winkel auf. Gegen oben hin weist jedes Geschoss einen eigenen Grundriss auf. «Wir können die Erfahrungen aus den unteren Etagen also

nicht nutzen, um schneller zu werden. Wir müssen uns auf jede Decke neu einstellen», erklärt Lattmann.

Zudem kragen die Decken mit jeder Etage weiter aus. Um sie zu schalen, musste ein durchdachtes Spriesskonzept ausgearbeitet werden, welches diese Arbeiten überhaupt ermöglicht. In diesem Wald aus Spriessen fallen V-förmige Stahlstützen im Bereich der künftigen Balkone auf. «Sie einzubauen, machte die ohnehin komplexe Deckenschalung noch anspruchsvoller», sagt Brunner.

Die Liftschächte und Treppenhäuser bilden die einzige Konstante im Gebäude. Doch auch hier war Feinarbeit gefragt: Vorgefertigte gewendelte Treppenelemente mussten millimetergenau in die schmalen Schächte eingefädelt werden. «Beim ersten Element zahlten wir Lehrgeld, danach gelang es, ohne dass sie die Elemente verklemmten», erzählt der Polier.

Zum Zeitpunkt des Baustellenbesuchs im November war die halbe EG-Decke betoniert. Rund vier Wochen

blieben, um die Dachgeschosswände zu mauern, die restlichen Lift- und Erschliessungskerne und schliesslich die letzte Decke zu betonieren. In diesen Tagen bringt die Gruppe einen Rohbau im Schnellzugtempo zum Abschluss, der sich dafür eigentlich nicht eignet. «Dass es uns trotz Verzögerungen, Platzknappheit und verschiedenen bautechnischen Herausforderungen gelingt, termingerecht abzuschliessen, zeigt vor allem die Leistungsfähigkeit und Erfahrung unserer Leute», sagt Lattmann.

Im Anschluss an die letzte Decke wird Polier Brunners Team noch Sichtbeton-Stützmauern für die Umgebungsgestaltung erstellen. Aus Platzgründen können sie erst gebaut werden, wenn Kran und Baucontainer abgeräumt sind. Für das Betonieren wird das Team daher auf eine Betonpumpe oder einen mobilen Kran ausweichen müssen: also improvisieren und Gas geben, wie schon im ganzen Projekt.



GUT GEPLANT, SAUBER AUSGEFÜHRT

Die Bereuter Baugrubentechnik AG führt in Bäretswil den Rückbau einer alten Turnhalle sowie den Aushub für die neue Halle aus. Es ist ein gut geplantes Projekt mit zwei Fragezeichen.

Nachdem er herumliegende Stahlbeton-Stücke ordentlich zusammengeschoben hat, parkiert Maschinist Luis Pedro Alexandre do Rego seinen Bagger. Derweil verlegt Michele Lauro mit dem Lernenden Serdar Nasafi das Baustromkabel neu und kontrolliert die Abschränkungen. Fünf Minuten später steht die Mannschaft mitten auf dem Bauplatz zusammen.

«Ein idealer Zeitpunkt fürs Wochenende», sagt Markus Vanoni, Kalkulator und Bauführer der Bereuter Baugrubentechnik AG (BGT). «Das teilweise rückgebaute Gebäude steht stabil und die Schadstoffsanierung ist abgeschlossen. Nächste Woche können wir also beim Rückbau Vollgas geben.» Es sei mittlerweile ein seltenes Vergnügen, Projekte auszuführen, bei denen die Pläne frühzeitig vorliegen, alles vorbereitet und die Abläufe geklärt seien wie hier», sagt Vanoni. Seit Mitte Oktober verantwortet er in Bäretswil den Rückbau der bestehenden Turnhalle und den Aushub für den Ersatzneubau.

Bauherrin ist die Schulgemeinde Bäretswil. Der Auftrag an die BGT umfasst neben dem Rückbau und dem Aushub auch die Kanalisations- und Werkleitungsarbeiten für den Anschluss der neuen Turnhalle. «Normalerweise liegen die Kanalisationsarbeiten im Baulos des Hochbauunternehmens», erklärt Vanoni. Weil die Hochbauarbeiten aber noch gar nicht vergeben sind, hat die Bauherrschaft aus Effizienzgründen entschieden, den Kanalisationsteil direkt an die Tiefbauer der Bereuter-Gruppe zu vergeben, die mit den nötigen Maschinen ohnehin bereits vor Ort sind.

Vanoni lobt die gute Zusammenarbeit mit Bauherrschaft und Bauleitung: «Man spürt, dass alle am gleichen Strick ziehen und vorwärts machen wollen.» Dieses Miteinander sei die beste Grundlage für ein reibungsloses Projekt, sagt er.

Effizient geplant

Als das BGT-Team Mitte Oktober auf den Platz kam, stand die Schadstoffsanierung noch bevor. «Zuerst mussten wir im Gebäudeinneren einzelne Rückbauten ausführen, damit die Experten an die belasteten Materialien herankamen», erklärt Vanoni. Während die Spezialisten ihre Arbeit im und auf dem Gebäude erledigten, entfernte das BGT-Team



Team-BGT im Einsatz: (v.l.n.r.) Serdar Nasafi, Luis Pedro Alexandre do Rego, Markus Vanoni und Michele Lauro.

weitere Gebäudeteile, die frei von Schadstoffen waren. Anfang November war die Sanierung abgeschlossen und abgenommen, der Weg damit frei für den eigentlichen Rückbau.

Mit drei bis vier Mitarbeitenden treibt die BGT die Arbeiten zügig voran. «Wir rechnen damit, dass wir Ende November den Rückbau abschliessen und Baugrube sowie Kanalisation bis Januar fertigstellen können», sagt Vanoni.

Flexibilität und Know-how

Ob der Verlauf so eintritt, hängt weniger von technischen Hürden ab, zumal die Baugrube keine besonderen Sicherungsmassnahmen erfordert. Offen sind zwei Punkte: Erstens die Erdsonden. Für die Beheizung der neuen Turnhalle führt eine Drittfirma neun Sondenbohrungen aus. Wann sie das tut, ist noch offen. «Ursprünglich war vorgesehen, dass die Bohrungen während unseres Aushubs stattfinden, was unsere Effizienz beeinträchtigt hätte», sagt Vanoni. «Da der Bohrungsauftrag aber erst Anfang November vergeben wird,

gehe ich davon aus, dass wir den Aushub vorher abschliessen können. Das wäre uns natürlich lieber.»

Ebenfalls unklar ist zweitens, was sich unter der alten Turnhalle verbirgt. «Erst nach dem Rückbau der Bodenplatte werden wir restlos klären können, ob wir beim Aushub oder bei den Kanalisationsarbeiten auf Felsen stossen», erklärt Vanoni. «Falls ja, müssen wir die Gräben aus dem Fels herauschneiden oder spitzen. Das ist technisch gut machbar, erhöhte aber unseren Aufwand.» Das Ungewisse unter der Oberfläche gehört für Vanoni zum Alltag. «Wir wissen nie genau, was uns unter einem Gebäude erwartet. Gerade das macht unsere Arbeit spannend», sagt er. Um auf alles vorbereitet zu sein, seien Flexibilität und viel Know-how entscheidend. Diese Haltung ist auch das Erfolgsrezept bei Projekten, die technisch keine Grenzen ausloten. «Ob gross oder klein, komplex oder einfach – wir arbeiten immer mit der gleichen Sorgfalt und der gleichen Leidenschaft», sagt der erfahrene BGT-Bauführer.

EIN ALTES HAUS AUF 500 SPRIESSEN

In einem 120 Jahre alten Zürcher Wohnhaus bleibt fast kein Stein auf dem anderen. Die Baur & Cie AG höhlt das Gebäude aus, erstellt eine Bodenplatte und baut das Haus darauf neu auf.



An einem windigen Freitagmorgen hievt der Kranlastwagen palettweise Backsteine über die Bauabschrankung auf den Fassadenlift. Der Installationsplatz, nur ein kurzer Trottoirabschnitt vor dem Haus, ist eng und längst vollgestellt. Entsprechend sind logistische Millimeterarbeit, Muskelkraft und Köpfchen gefragt.

«Hier ist kein Platz für einen Baukran», sagt Luis Filipe Lameira da Silva, Polier der Baur & Cie AG. «Wir müssen sämtliche Materialien, die wir brauchen, über den Fassadenlift in die Geschosse bringen oder sie gleich selbst hochtragen: Schalungselemente, Armierungseisen, Stahlträger, Backsteine, Mörtel. Alles wird von Hand dorthin geschafft, wo wir es benötigen.» Immerhin: Wenn betoniert wird, gelangt der Beton über Pumpen an Ort und Stelle.

Mit einem tiefgreifenden Umbau wird die Geschichte des 120-jährigen Wohnhauses an der Haldenstrasse in Zürichs Innenstadt neu geschrieben. «Das Projekt umfasst die vollständige Aushöhlung des Hauses bis auf das Treppenhaus und die Aussenwände. Daraufhin folgt der komplette Neuaufbau», erklärt Ivo Müller, Bauführer der Baur & Cie AG.

Die Grundlage fehlte

Seit Mitte Juni ist das Baur-Team im Zürcher Wohnhaus an der Arbeit. In der ersten Phase wurden die Innenstrukturen des Gebäudes, dessen Tragwerk aus Beton, Mauerwerk und Holz bestand, weitgehend zurückgebaut. «Wir haben das Haus geschossweise, im Gleichschritt mit den Zimmerleuten, von oben nach unten ausgehöhlt», schildert Bauführer Ivo Müller. «Wir bauten Wände und Decken zurück. Sie schlossen die Decken umgehend wieder provisorisch, um die Arbeitssicherheit zu gewährleisten. So arbeiteten wir uns Etage um Etage nach unten vor.» «Als der Rückbau abgeschlossen war, hielten ein Geflecht aus Spannssets und rund 500 Spriessen den Bau in seiner Form», ergänzt Polier Luis.

Wenig Platz und kein Baukran führen im Zürcher Wohnhaus zu viel Millimeter- und Handarbeit.



Polier Luis im „Fadenkreuz“: Ausmessen und Anzeichnen für die kommenden Arbeitsschritte.

Als das Team im Untergeschoss angekommen war, zeigte sich, dass dem Haus die tragfähige Grundlage fehlte, die man in der Planung vorausgesetzt hatte: eine Bodenplatte. «Wir standen tatsächlich kurz davor, das Gebäude auf wenigen Zentimetern Beton abzuspriessen», erzählt Ivo Müller. Die Arbeiten wurden sofort gestoppt, die Situation musste neu beurteilt werden. Es folgte der Entscheidung, eine Bodenplatte unter das bestehende Gebäude einzubauen.

Für das Baur-Team hiess das: in Handarbeit Etappe für Etappe unter dem Haus freilegen, bewehren und in zwei Abschnitten die neue Bodenplatte betonieren. 120 Jahre nach seiner Erstellung erhielt das Haus damit erstmals eine Bodenplatte aus Beton.

Gute Zusammenarbeit

Der Wiederaufbau erfolgte von unten nach oben. Der neue Liftschacht, der sich zusammen mit einer grossen Wandscheibe vom Unter- bis ins Dachgeschoss zieht, bildet gemeinsam mit dem bestehenden Treppenhaus den neuen Kern des Gebäudes. Beim Baustellenbesuch im Oktober ist der Schacht bis ins dritte Ober-

geschoss betoniert, im vierten bereits geschalt. Gleichzeitig laufen in verschiedenen Bereichen des Hauses weitere Rohbauarbeiten: Es werden Wände gemauert, Deckenabschnitte betoniert oder mit Stahlträgern verstärkt. Parallel dazu erstellen die Zimmerleute den Grossteil der neuen Decken wieder in Holz. Auf engstem Raum greifen verschiedenste Materialien und Gewerke ineinander.

Trotz der engen Verhältnisse läuft die Zusammenarbeit auf der Baustelle reibungslos, auch dank einer klaren Führung. «Wir pflegen eine sehr positive und konstruktive Zusammenarbeit mit der Bauleitung», sagt Ivo Müller. «Wir kennen uns aus früheren Projekten und wissen, dass ein Miteinander zu den besten Ergebnissen führt.»

Auch wenn es beim Baustellenbesuch kaum vorstellbar ist: Die Rohbauarbeiten sollen bis Mitte November abgeschlossen sein. Bereits im Oktober haben Elektro- und Sanitärinstallateure ihre Arbeit aufgenommen, sodass das Projekt nahtlos in den Innenausbau übergeht. Bald ist das 120-jährige Haus bereit für seinen neuen Lebensabschnitt.

Am Ende des Gesprächs betont Polier Luis, dass tiefgreifende Umbauten alter Gebäude immer besondere Herausforderungen mit sich bringen, indem sie Fachwissen, Präzision und zugleich viel Improvisationskunst verlangen. «Dieses Projekt ist für uns deshalb ganz normal. So normal, wie schwierige Umbauten eben sein können», sagt er und lacht.



BRASSIA: EIN PROJEKT AN SENSIBLER LAGE

Am Fuss des Burghügels in Uster entwickelt die Bereuter Totalunternehmung AG das Wohnprojekt BRASSIA. Die Lage in der Kernzone macht das Vorhaben anspruchsvoll und verlangt sorgfältige Planung sowie gute Kooperationen.



Das Areal um das Hotel Ochsen sowie das Kino dahinter ist prominent am Burghang gelegen.

Anfang November klirrten im neu renovierten Restaurant Ochsen in Uster die Gläser, es wurde geplaudert und gelacht. Die Eröffnungsfeier mit rund 200 Gästen stand sinnbildlich für den frischen Wind, der durch das Areal entlang der Brauereistrasse unterhalb des Schlosses und der reformierten Kirche weht.

Am Fuss des Burghügels liegt ein städtisches Gefüge, das geschichtlich aufgeladen und räumlich fein austariert ist. Hier, in der Kernzone Usters, entwickelt die Bereuter Totalunternehmung AG das Projekt BRASSIA. Seit Marco Bereuter das Grundstück Ende Dezember 2024 erworben hat, führt Marco Calabresi die Projektentwicklung. «Es ist ein

Standort mit viel Geschichte. Deshalb verlangt die Entwicklung der Zukunft auf diesem Grundstück viel Sorgfalt», sagt der Projektentwickler.

Spielraum ausloten

Mit einer Schreinerei, Gewerberäumen, Studentenwohnungen und kleineren Wohnhäusern ist der Bestand auf dem Grundstück vielfältig. «Der



Für die Entwicklung der neuen Bebauung sind die Fussabdrücke der bestehenden Gebäude zentral.

einzigste klare Fixpunkt beim Start der Entwicklung war für uns das altehrwürdige Hotel Ochsen mit seinem Restaurant. Es bleibt erhalten und wird im Innenraum in mehreren Etappen sanft erneuert», sagt Calabresi.

Um die Neubebauung des restlichen Grundstücks hinter dem Hotel zu konkretisieren, beauftragte die Bereuter Totalunternehmung AG die abp Architekten aus Winterthur mit einer Machbarkeitsstudie. Ziel war eine möglichst effiziente Wohnnutzung. «Uns war bewusst, dass wir an einer sensiblen Lage entwickeln. Gleichzeitig wollten wir ausloten, welchen Spielraum wir haben», sagt Calabresi. Die erste Studie zeigte dieses Potenzial auf. Und sie machte deutlich, dass es sinnvoll wäre, das Kinogebäude hinter dem Hotel in die Planung einzubeziehen. Dessen Eigentümer stimmte zu, worauf die Machbarkeitsstudie erweitert und überarbeitet wurde.

Zurück auf Feld eins

Diese Gesamtstudie reichte Calabresi im Sommer 2025 zur Vorabklärung bei der Ustermer Stadtbildkommission ein. Die Kommission prüfte die Unterlagen und erklärte dem Projektentwickler in einem folgenden Gespräch, dass sie das Vorhaben zurückweise. Der historische und städtebauliche Kontext werde zu wenig berücksichtigt. «Konkret forderte die Stadtbildkommission, dass wir mit der Neubebauung die heutigen Fussabdrücke

der bestehenden Gebäude soweit möglich einhalten und uns gesamthaft stärker an der historischen Nutzung des Areals orientieren», sagt Calabresi. Im ersten Moment sei das frustrierend gewesen, gesteht er. «Dann aber hat es uns motiviert, zurück auf Feld eins zu gehen und einen neuen Anlauf zu nehmen.»

Für diesen neuen Anlauf wählte das Team eine andere Vorgehensweise. «Wir wollten möglichst genau erfassen und verstehen, womit wir es an dieser Lage zu tun haben», sagt Calabresi. Eine vollständige digitale Bestandsaufnahme aller Gebäude schuf Transparenz über den baulichen Ist-Zustand. Ergänzend recherchierte das Team im Stadtarchiv Uster und stellte fest, wie stark sich die Gebäude und deren Nutzung im Laufe von zwei Jahrhunderten verändert hatten. Zudem wurde der Denkmalschutzexperte Heinz Pantli beigezogen, um den Bestand fachlich zu beurteilen. «Sein Fazit lautete, dass abgesehen vom Hotel-Restaurant Ochsen kaum ein Gebäude einzeln schützenswert sei, dass aber ihr städtebaulicher Fussabdruck zentral ist für die Wirkung der Kernzone.»

Vom Bestand aus denken

Auf dieser neuen Grundlage entwickelten abp Architekten mehrere Varianten von Volumenstudien. In der internen Evaluation setzte sich jene Variante durch, welche die be-

stehenden Gebäudefussabdrücke am präzisesten aufnimmt und damit die Neuentwicklung am konsequentesten vom Bestand aus weiterdenkt. Die Sichtachsen zum Schloss und zur Kirche bleiben erhalten, und die Neubauten fügen sich in Massstäblichkeit und Position eng an die bestehende Struktur an. «Es ist ein Ansatz, der den Ort ernst nimmt und gleichzeitig zeitgemässes Wohnen in der Kernzone für Uster ermöglicht», sagt Calabresi. In dieser Projektstufe umfasst BRASSIA sieben Neubauten mit gesamthaft 30 bis 35 Wohnungen.

Gemeinsam vorwärts

Die neue Studie wurde im November 2025 erneut bei der Stadt Uster und gleichzeitig dem Kanton zur Beurteilung vorgelegt. Eine Rückmeldung erhofft sich Projektentwickler Calabresi bis Weihnachten. Fällt sie positiv aus, startet das Team Anfang 2026 in die Vorprojektphase, mit dem Ziel, das Baugesuch bis Ende 2026 einzureichen. Nach heutigem Stand könnten die ersten Wohnungen Ende 2029 oder Anfang 2030 bezugsfertig sein.

Für Calabresi ist klar: «BRASSIA zeigt, dass man nur mit konstruktiver Zusammenarbeit mit Behörden, Planern und auch Nachbarn vorwärtskommt. Das gilt in Kernzonen umso mehr.», sagt er. Die Bereuter Totalunternehmung AG nimmt diesen Anspruch ernst.

NEU IM KADERTEAM



ANDREAS BÜHLER (46), KALKULATOR/BAUFÜHRER, BEREUTER BAU AG, SEIT 01.12.2025

Durch meinen Vater bin ich schon früh mit dem Bauhandwerk in Berührung gekommen. Und schnell war für mich klar, dass ich auch in diese Richtung gehen möchte. Die Maurerlehre wurde zum Startpunkt einer Laufbahn, in der ich Schritt für Schritt mehr Verantwortung übernehmen durfte. Ich machte den klassischen Weg vom Vorarbeiter über den Polier zum Bauführer und später sogar zum Geschäftsführer. Die Polier-, Bauführer- und später die Geschäftsführerschule waren auf diesem Weg wichtige Meilensteine für mich.

Es sind die Abwechslung und die Freude am Handwerk, die mich bis heute in der Baubranche halten. Kaum ein Tag und kaum eine Herausforderung ist gleich, das fordert mich heraus und motiviert mich auch nach vielen Jahren noch. Der Bau bleibt für mich ein Berufsfeld, in dem ich mich wohlfühle, weil es handfest und vielseitig bleibt.

Zur Bereuter-Gruppe kam ich durch persönliche Kontakte. Und schon kurz nach meinem Start war für mich klar: Ich bin hier richtig. Das Team hat mich offen aufgenommen, und ich fühlte mich vom ersten Moment an wohl. In meiner neuen Funktion möchte ich die Kalkulation weiter voranbringen und meine Erfahrung dort einbringen, wo sie dem Betrieb am meisten nützt.

Privat bin ich ein ausgesprochener Bewegungsmensch. Ich spiele Eishockey und Unihockey, fahre Ski und im Sommer Velo. Neben dem Sport gehört für mich aber auch gemeinsame Zeit mit meinen drei Jungs, mit der Familie oder mit Kollegen zu einem guten Gleichgewicht. In den Ferien zieht es mich zu allen Jahreszeiten in die Berge, im Sommer genieße ich auch Reisen ans Meer.



STEPHAN KÄGI (37), POLIER, BEREUTER BAU AG, SEIT 01.11.2025



Dringen zu arbeiten war für mich eigentlich nie eine Option. Schon als Kind faszinierten mich Baumaschinen, nicht zuletzt, weil ich in der Gartenbaufirma meines Vaters früh mit anpacken durfte. Die Maurerlehre war deshalb ein logischer Start in mein Berufsleben. Nach dem Abschluss war für mich klar, dass ich auf dem Bau bleiben und mich weiterentwickeln möchte. Der Weg führte mich an die Polierschule und in eine Funktion, in der ich auf der Baustelle viel Verantwortung übernehmen kann.

Am Bau schätze ich die abwechslungsreichen Projekte und das Arbeiten im Team mit guten Leuten. Ganz ehrlich: Ich kann mir beruflich nichts anderes vorstellen. Trotzdem wünschte ich mir nach vielen Jahren beim gleichen Arbeitgeber eine Veränderung. Als mein Vorarbeiter kürzlich zur Bereuter-Gruppe wechselte, hat mich das veranlasst, mir die Firma ebenfalls genauer anzuschauen. Und nun machte auch ich den Schritt.

Mein Start bei der Bereuter-Gruppe war rundum positiv: Ich wurde im Büro und im Werkhof sehr freundlich empfangen. Zu meiner Überraschung konnte ich zudem sofort eine eigene, spannende Baustelle übernehmen. In meiner neuen Funktion ist meine Zielsetzung klar: Ich will weiterhin einen guten Job machen und die Arbeiten termingerecht und sauber abliefern.

Ich geniesse es sehr, Zeit mit meiner Verlobten und meinem zehn Monate alten Sohn zu verbringen. Ich bin ein naturverbundener Mensch und ein passionierter Fischer. Wann immer möglich, zieht es mich auf den See. Auch Ferien verbringe ich am liebsten am oder auf dem Wasser, etwa auf dem Hausboot oder beim Campen.

NEU IM BEREUTER-TEAM



Simon Benz
Vorarbeiter
Bereuter Bau AG
Eintritt: 01.10.2025



Gérard Zbinden
Projektleiter
Bereuter Totalunter-
nehmung AG
Eintritt: 01.10.2025

Erfolgreiche Weiterbildung:
Tobias Schuler, Lars Rügsegger,
Florijan Ejupi: Vorarbeiter, Bereuter Bau AG
Jan Suter: Technischer Kaufmann, Bereuter AG
Alessandro Campisano: Eidg. Dipl. Bauleiter,
Bereuter Totalunternehmung AG

Pensionierung/FAR:
Zenel Lama, Bereuter Bau AG, per 30.11.2025
Rainer Lamprecht, Bereuter Bau AG,
per 30.11.2025

Herzlichen Dank für euren Einsatz!

Jüngster Bau-Nachwuchs:
Benjamin, 30.08.2025 –
Sohn von Carlos Alberto Lopes



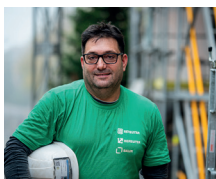
Alicia Bereuter
Allrounderin
Immobilien/Verkauf
Bereuter Totalunter-
nehmung AG
Eintritt: 20.10.2025



Selina Mächler
Assistentin Geschäfts-
führer
Bereuter Bau AG
Eintritt: 01.11.2025

UNSERE UMBAU- PROFIS!

Unsere erfahrenen Umbau-Polierer kümmern sich mit Fachwissen und Leidenschaft darum, dass auch Ihr Projekt erfolgreich umgesetzt wird – bevor der Eigenmietwert Geschichte ist.



Luis Filipe Lameira da Silva (49)

«Mich reizt am Umbau das Lösen komplexer Aufgaben. Oft trifft man auf enge Platzverhältnisse, Winkel, die nicht recht sind und Flächen, die nicht Plan verlaufen. Solche Situationen fordern mich, machen die Arbeit aber auch spannend. Ich arbeite gerne mit den Händen und mit dem Kopf, denn im Umbau braucht es beides. Besonders wichtig ist mir die Kommunikation im Team. Wenn alle wissen, worauf es ankommt, und welche Ziele erreicht werden müssen, können sie Verantwortung übernehmen und selbständig vorwärts-machen. So arbeiten wir Hand in Hand, wir erreichen effiziente Abläufe und starke Resultate, selbst wenn die Zeit drängt.»



Sandro Forster (51)

«Mich fasziniert am Umbau die Vielseitigkeit. Kein Tag ist gleich, täglich muss man auf neue Situationen reagieren, oft genug sehr spontan. Wir arbeiten meist in kleinen Teams, manchmal sogar in bewohnten Wohnungen. Das erfordert Organisation, handwerkliches Können und menschliches Fingerspitzengefühl. Besonders spannend finde ich Projekte, bei denen wir nicht nur rückbauen, sondern Neues schaffen und dabei technische Herausforderungen lösen. Ich arbeite gerne mit der Bauleitung und der Bauherrschaft zusammen, um für jede Situation die passende Lösung zu finden. Wenn mein Team gut vorbereitet ist und alles hat, was es braucht, läuft die Arbeit rund und am Ende entsteht ein Ergebnis, auf das wir alle stolz sind.»



Christian Monsch (51)

«Mich begeistert am Umbau die Abwechslung. Vom kleinen Kanalisationsgraben bis zur grossen Sanierung ist alles dabei. Genau das macht die Arbeit interessant. Ich bin am liebsten draussen mit meinem Team und packe selbst mit an. Mir ist dabei wichtig, dass ich meine Leute so behandle und führe, wie ich es mir früher als Arbeiter von meinen Polierern gewünscht hätte: mit Respekt und auf Augenhöhe. Um das zu unterstreichen, grillieren wir jeden Freitag gemeinsam. Das ist zu einer kleinen Tradition geworden, die den Zusammenhalt stärkt, den Alltag auflockert und das Team motiviert. In Projekten wie der Sanierung von 14 Häusern in Bassersdorf zeigt sich dann eindrucklich, was ein guter Teamgeist bewirkt.»



Giovanni Pietro Pellegrinelli (58)

«Was mich am Umbau besonders reizt, ist die grosse Bandbreite der Aufgaben. Man muss vom Garten und der Kanalisation bis hoch zum Dach über alles Bescheid wissen und fähig sein, viele Arbeitsschritte selbst auszuführen. Gerade in historischen Gebäuden braucht es Erfahrung, Kreativität und ein gutes Zusammenspiel mit der Bauleitung, um für jede Situation die richtige Lösung zu finden. Ich mag es, wenn man vor Ort an solchen Lösungen tüfteln und herausfinden muss, wie man das Ziel am besten erreicht. Unvergessen bleibt für mich ein Umbau von denkmalgeschützten Wohnbauten in Rapperswil, bei dem ich schon in jungen Jahren viel Verantwortung übernehmen konnte. Als Polier erkläre ich meinen Leuten immer genau, was zu tun ist und was wir erreichen wollen. Wer weiss, worauf es ankommt, arbeitet zielgerichtet und mit Stolz am Ergebnis.»



Roger Grossenbacher (51)

«Im Umbau weiss man nie genau, was einen erwartet. Baut man eine Wand zurück, kann darunter alles Mögliche zum Vorschein kommen. Diese Überraschungen machen die Arbeit spannend und verlangen Erfahrung, Improvisation und ein gutes Team. Ich führe meine Leute mit Motivation, Verständnis und einer Prise Humor, nicht mit der Peitsche. Mir ist wichtig, dass jeder weiss, was er tut und warum. Entscheidend ist für mich, dass am Ende alle gesund nach Hause gehen. Arbeitssicherheit gehört für mich zum Respekt gegenüber den Mitarbeitenden. Ich bin am liebsten draussen auf der Baustelle und lege selbst Hand an. Handwerklich zu arbeiten gibt mir einfach mehr als die nötige administrative Arbeit im Bürocontainer. Dies egal, ob es regnet oder schneit.»



Michel Surbeck (47)

«Mich begeistert am Umbau, dass kein Projekt dem anderen gleicht. Oft arbeiten wir mit alter Substanz, und was sich hinter einer Wand oder unter einem Boden verbirgt, zeigt sich erst beim Rückbau. Das fordert Erfahrung, Wissen und viel Improvisation. Ich mag es, wenn man anspruchsvolle Betonarbeiten in bestehende Altbauten integrieren kann, etwa neue Zwischendecken oder ganze Kellergeschosse. Solche Aufgaben verlangen Köpfchen und Kraft zugleich. Ich bin kein Baracken-Polier, ich arbeite voll mit auf der Baustelle. Nicht selten habe ich das Gefühl, ich bin am Abend der mit den dreckigsten Kleidern. Genau das gehört für mich dazu: anpacken, Lösungen finden und am Ende stolz auf das Resultat sein.»



Domingos Freitas Duarte (47)

«Im Umbau ist kein Tag wie der andere. Genau das gefällt mir. Heute schalen wir, morgen mauern wir, übermorgen machen wir einen Rückbau. Und oft genug führen wir an einem einzigen Tag all diese Arbeiten nebeneinander aus. Diese Abwechslung hält die Arbeit spannend und fordert den Kopf genauso wie die Hände. Während im Hochbau meist alles genau nach Plan läuft, müssen wir im Umbau oft improvisieren und Lösungen finden, wenn etwas nicht passt. Ich bin den grössten Teil meiner Arbeitszeit mit meinem Team draussen. Wir suchen gemeinsam nach den besten Wegen, besprechen im Team oder auch mit der Bauleitung die nächsten Schritte und treffen laufend Entscheidungen. Besonders gerne erinnere ich mich an Projekte wie Manegg-Mitte oder Kempttal. Es waren Umbauten im Industrie-Massstab, die technisch anspruchsvoll waren und bei denen jedes Detail stimmen musste.»

UNTERNEHMEN MIT BAUKULTUR



**«INVESTIEREN SIE
IN DIE ZUKUNFT IHRER
IMMOBILIE – BEVOR DER
EIGENMIETWERT
GESCHICHTE IST.
WIR HELFEN IHNEN
DABEI.»**

WWW.BEREUTER-GRUPPE.CH



EIN HOCH AUF MARCO!

Anfang Oktober feierte Marco Bereuter seinen 60. Geburtstag. Und eine Werkstatt voller Mitarbeitenden kam vorbei, um mit ihm anzustossen.





WETTBEWERB / SCHÄTZFRAGE



Aufgabe:

Der Kübel im Foto ist mit Splitt (4/8) sowie einem Feierabendbier gefüllt. Was zeigt die Waage an, auf der er steht? Schätze das Gewicht in kg.

Mitmachen war noch nie so einfach:

Zum Mitmachen den QR-Code scannen, deine Schätzung, dein Name und deine Kontaktdaten einfüllen und das Mail an office@bereuter-gruppe.ch abschicken.



Und der Preis war noch nie so praktisch:

Unter den Teilnehmenden, die mit ihrer Schätzung am nächsten liegen, wird ein Sieger ausgelost. Verlost werden diesmal vier Glatttaler im Gesamtwert von 100 Franken zum Einkaufen im Glattzentrum. Viel Glück!

SIEGERBEITRAG AUS DER AUSGABE 56 / SEPTEMBER 2025:

Unter den kreativen Einsendungen hat der Beitrag von Jill Huggler das Rennen gemacht. Sie wurde als Siegerin benachrichtigt. Herzliche Gratulation.

